

## Hofmannsthal, Hugo von: Ich ging spät abends neben dem Damm (1894)

1     Ich ging spät abends neben dem Damm,  
2     Nichtträumerisch, nicht wirklich froh,  
3     Halb künftiger Schmerzen süßdumpf bewußt,  
4     Halb sehnend um eine Zeit, die floh,  
  
5     Wie einer, der eine Laute trägt,  
6     Die ihm beim Gehr um die Schulter schlägt  
7     Und drin so sehnsgütig der Wind sich fängt,  
8     Daß es ihm wie Erinnerung das Herz bedrängt.  
  
9     Wir gingen den Weg spät abends zuzweit,  
10    Der andere ging ihn schon vielemal,  
11    Er kannt ihn so gut, fast bei jedem Baum  
12    Befiel ihn Erinnern mit süßer Qual.  
  
13    Zwischen Hecken tauchten Paare auf,  
14    Verliebte, müde, dann und wann,  
15    Mit welkem Flieder geschmückt, und schauten  
16    Uns durch die Dämmerung seltsam an,  
  
17    Wie Menschen schauen, die ihre Welt  
18    So trunken und traumhaft umfangen hält,  
19    Sie schauen auf einen, als träten sie ein  
20    Aus Dämmerung in einen grellen Schein.  
  
21    Der neben mir kannte das alles so gut,  
22    Sehnsüchtge Erinnerung erregte sein Blut,  
23    Er bebte, wie eine Laute bebt,  
24    Wenn durch ihre Leere der Nachtwind schwebt.  
  
25    Drum hab ich gesagt: ich war nicht froh,  
26    Nicht traurig, nur ahnend ergriffen, so  
27    Wie einer, der eine Laute trägt,

28 Die leise stöhnend das Herz ihm bewegt.

(Textopus: Ich ging spät abends neben dem Damm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24>